

PRESSE

„Völlig überwältigt“

„FAZ“-Mitherausgeber Frank Schirrmacher, 42, über die Kritik an der neuen „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ („FAS“)

SPIEGEL: „Brav, ordentlich, ein wenig bieder und einfallslos“, urteilt der „Tagesspiegel“ über Ihr neues Blatt. Ein Fehlurteil?

Schirrmacher: Die Kritik der Konkurrenz in Ehren – unsere Leser sind völlig anderer Meinung. Und nur deren Urteil ist für uns entscheidend. Wir sind von der positiven Resonanz völlig überwältigt.

SPIEGEL: Sie wollen doch nicht im Ernst behaupten, dass Sie rundum zufrieden sind?

Schirrmacher: Natürlich nicht. Als Macher ist man nie zufrieden. Daher muss die Zeitung auch einer Evolution unterliegen. Wir

werden sie ständig verändern und anpassen.

SPIEGEL: An welcher Stelle ist der Evolutionsdruck Ihrer Einschätzung nach am größten?

Schirrmacher: Wir werden die Zeitung sicher übersichtlicher machen. Die Schätze, die wir haben, müssen noch besser präsentiert werden.

SPIEGEL: Bisher scheinen Sie noch nicht einmal zu wissen, was Ihr Blatt eigentlich sein soll: eine Tageszeitung am Sonntag oder eine Wochenzeitung, die sonntags erscheint?

Schirrmacher: Die Antwort ist völlig eindeutig. Es ist eine Tageszeitung am Sonntag, die allerdings sowohl auf die abgelaufene als auch auf die kommende Woche eingeht.

SPIEGEL: Politik, Wirtschaft, Feuilleton, Gesellschaft – die Qualität der einzelnen Teile ist sehr unterschiedlich. Jetzt rächt sich, dass statt eines Chefredakteurs immer

alle fünf Herausgeber mitreden wollen.

Schirrmacher: Ich kann nicht erkennen, dass sich die Qualität der einzelnen Teile groß unterscheiden würde. Das Herausgeberprinzip hat aus der „FAZ“ die beste Tageszeitung Deutschlands gemacht, und das wird auch für unsere Sonntagszeitung gelten.



FOTOREBENT

MONIKA ZÜCHT / DER SPIEGEL



Schirrmacher, „FAS“-Titelseite

BOULEVARD

Keßler klatscht Teilzeit

Die „Bild“-Zeitung fahndet nach einem neuen Klatschkolumnisten, der werktags die letzte Seite der Zeitung mit aktuellen Details aus dem Privatleben der Schickeria bestückt. Die bisherige Promi-Beauftragte Katja Keßler will künftig nur noch für die Samstagsausgabe selbst zur Feder greifen. Die promovierte Zahnärztin, die als Praktikantin bei „Bild“ anfang und später mit ihren frechen Klatschkolumnen für Aufsehen sorgte, will demnächst für „Bild“ und „Bild am Sonntag“ längere Stücke



Keßler, Diekmann

PEOPLE PICTURE

liefern. Ihrem angestammten Metier, den Stars und Sternchen, wird sie aber treu bleiben – geplant sind ausführliche Interviews und Hausbesuche. „Ich will mich weiterentwickeln und lauere den Promis jetzt auch zu Hause auf“, bestätigt Keßler, die bei „Bild“ den Titel „Chefreporterin“ führt, ihren für die nächsten Wochen geplanten Abschied vom täglichen Klatsch. Ein weiterer Grund für die Veränderung: Sie ist im fünften Monat schwanger. Vater des Kindes ist ihr Lebensgefährte, „Bild“-Chefredakteur Kai Diekmann. „Ich konnte ihn nicht überreden, Erziehungsurlaub zu nehmen“, so die Promi-Expertin.

TV-UNTERHALTUNG

„Richtig auf die Schnauze“

Nach dem Quotenabsturz seines mit viel Werbung gestarteten Promi-Talks „Blind Dinner“ (Sat.1) wird der Entertainer Jürgen von der Lippe nicht mehr so schnell für neue TV-Shows zur Verfügung stehen. „Mein Selbstvertrauen als instinktsichere Unterhaltungsgranate hat schwer gelitten“, sagt der 53-Jährige und verabschiedet sich bis Ende des Jahres auf eine Deutschland-Tournee, „wo eher mit Streicheleinheiten des Publikums zu rechnen ist“. „Blind Dinner“, das pro Folge rund 500 000 Mark gekostet haben soll, hatte vergangene Woche nur noch einen Marktanteil von 4,5 Prozent erreicht. „Das ist nicht schlecht, sondern katastrophal“, gibt von der Lippe zu. Sat.1-Chef Martin Hoffmann zog danach die Notbremse und will die restlichen der bereits produzierten Folgen nach einer dreiwöchigen Pause am späten Sonntagabend in neu geschnittener Kurzversion senden. Für von der Lippe wäre sogar ein Totalstopp denkbar: „Ich bin gar nicht mehr in der Position, irgendwas fordern zu können.“ Erst kürzlich war er von der ARD zu Sat.1 gewechselt, wo



THOMAS ERNST / TEUTOPRESS

Von der Lippe (r.)

intern schon nach der ersten „Blind Dinner“-Abnahme „blankes Entsetzen“ herrschte: „Das war offener Kanal mit Vollpension“, sagen Verantwortliche, wollten und konnten ihrem neuen Star aber nicht ins Konzept pfuschen. „Ich versuche gerade“, sagt von der Lippe nun selbstkritisch, „zum ersten Mal in 20 Jahren Showgeschäft das Erlebnis zu verarbeiten, richtig auf die Schnauze zu fallen.“ Erst Anfang nächsten Jahres will er sich mit Sat.1 über neue Projekte unterhalten.